

DER DYNASTIEWECHSEL VON 1890

Wenn es uns auch unmöglich ist, heute etwas völlig Neues zum Dynastiewechsel in Luxemburg zu bringen, so wollen wir doch wenigstens das Ereignis von 1890 zusammen mit einigen Angaben zur Person Großherzog Adolphs¹ und der Familie Nassau darstellen.²

Das Jahr 1890 brachte Luxemburg die endgültige Loslösung von den Niederlanden und eine politische Verbindung zu einem neuen Herrscherhaus, dem Haus Nassau.

Allzu wenig wußten die Luxemburger damals über diese Dynastie, deren Anfänge bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen und die durch den Wiener Kongreß 1815 Herrscheransprüche auf Luxemburg bekam.

Das Haus Nassau

Die Grafen von Nassau,³ aus dem Geschlecht der Laurenburger, verfügten über weiten Landbesitz im Rhein-Lahn-Taunus-Gebiet.

Im Jahre 1255 wurde das Territorium der Nassauer zwischen den beiden Brüdern Walram und Otto aufgeteilt. Die Besitztümer nördlich der Lahn⁴ fielen an Otto, die südlich gelegenen an Walram.⁵ Fortan entwickelten sich zwei Linien des Hauses Nassau: die ottonische, auch Dillenburger genannt, und die walramsche.

Die ottonische Linie kam später durch Heirat und Erbschaft in den Besitz eines kleinen südfranzösischen Fürstentums, das seinen Namen von der Stadt Orange hatte, und nannte sich Oranien-Nassau.

* Apparu dans: D'Commemorationsfeierlichkeiten 1989 aus der Sicht von der Gemeng Suessem. Eng Festschrift zsummesat an erausgin von der Gemeng Suessem zsumme mat de Geschichtsfrënn, Gemeng Suessem 1989, S. 69-83.

¹ Diese Schreibweise ergibt sich aus einem königlich-großherzoglichen Beschluß vom 23. November 1890.

² Man sehe zu diesem Thema ganz besonders:

- Otto E. FINK, Requiem für Nassau. Eine Bildchronik, Wiesbaden, o.D.;
- Winfried SCHÜLER, Die Herzöge von Nassau. Macht und Ohnmacht eines Regentenhauses im Zeitalter der nationalen und liberalen Bewegung, in: Nassauische Annalen, Bd. 95, Wiesbaden, 1984, S. 135-172;
- Jean SCHOOS, Die nassauische Thronfolge in Luxemburg. Ihre Geschichte und ihre Probleme, in: Rheinische Vierteljahresblätter, Jahrgang 19, Bonn, 1954, Festschrift Camille Wampach, S. 556-594;
- idem, Die Herzöge von Nassau als Großherzöge von Luxemburg, in: Nassauische Annalen, op. cit. S. 173-192;
- idem, Thron und Dynastie, Luxemburg, 1978;
- Gilbert TRAUSSCH, Changement de dynastie au Luxembourg, in: Mélanges offerts à Joseph Goedert, Luxembourg, 1983, S. 315-350;
- Paul HUMMER, Ons Hémecht oder Bilder aus Luxemburg. Eine Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Luxemburger Unabhängigkeit, Luxemburg, 1891.

³ Sie wurden 1688 in den Fürstenstand erhoben. 1806 bekam Friedrich August von Nassau-Usingen den Herzogtitel verliehen. Titel und Herrschaft gingen auf den Vater Großherzog Adolphs über.

⁴ Zwischen Dill und Sieg.

⁵ Zwischen Lahn und Rhein.

Diesen Namen behielt sie auch weiter bei, als 1713 Orange an Frankreich kam.

Im 15. Jahrhundert wurde die Linie Oranien-Nassau in den Niederlanden ansässig, und ein Nachkomme eben dieser Linie sollte 1815 König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg werden.

Die walramsche Linie ihrerseits hatte sich seit 1355 weit verzweigt.

Im Jahre 1783 beschlossen die Agnaten⁶ der bestehenden Häuser Oranien-Nassau, Nassau-Weilburg, Nassau-Saarbrücken und Nassau-Usingen⁷ eventuellen Unstimmigkeiten in der **Erbfolge** vorzubeugen.

Im "erneuerten nassauischen Erbverein"⁸ wurde u.a. in Artikel 30 festgelegt, daß bei Aussterben der letzten Linie des ottonischen Stammes der Chef der nächstberechtigten Linie des walramschen Stammes zur Nachfolge berufen war. Es handelte sich hierbei um eine Primogeniturordnung mit Linealerbfolge im Mannesstamm. Die weibliche Erbfolge wurde erst nach Aussterben aller Agnaten des Gesamthauses zugelassen.

Als Wilhelm von Oranien-Nassau 1815 den niederländischen Thron bestieg, mußte er auf seinen in Deutschland gelegenen nassauischen Hausbesitz verzichten und erhielt als Ersatz das zum Großherzogtum erhobene Luxemburg.

Diejenigen Besitztümer (Dillenburg, Dietz, Hadamar, Siegen), auf die Wilhelm verzichten mußte, gelangten dank des preußischen Verzichtes und durch Tausch (mit Ausnahme von Siegen) an das Haus Nassau-Weilburg. Somit war der Kreis geschlossen. Der Weilburger Stamm vereinigte nunmehr sämtliches nassauisches Land in seiner Hand wie vor 1255.

Der 1783 geschlossene Erbvertrag zwischen den 4 Linien wurde 1814 und 1839 bekräftigt und durch die Wiener Kongreßakte von 1815 und den Vertrag von 1867 sowie die luxemburgische Verfassung garantiert.

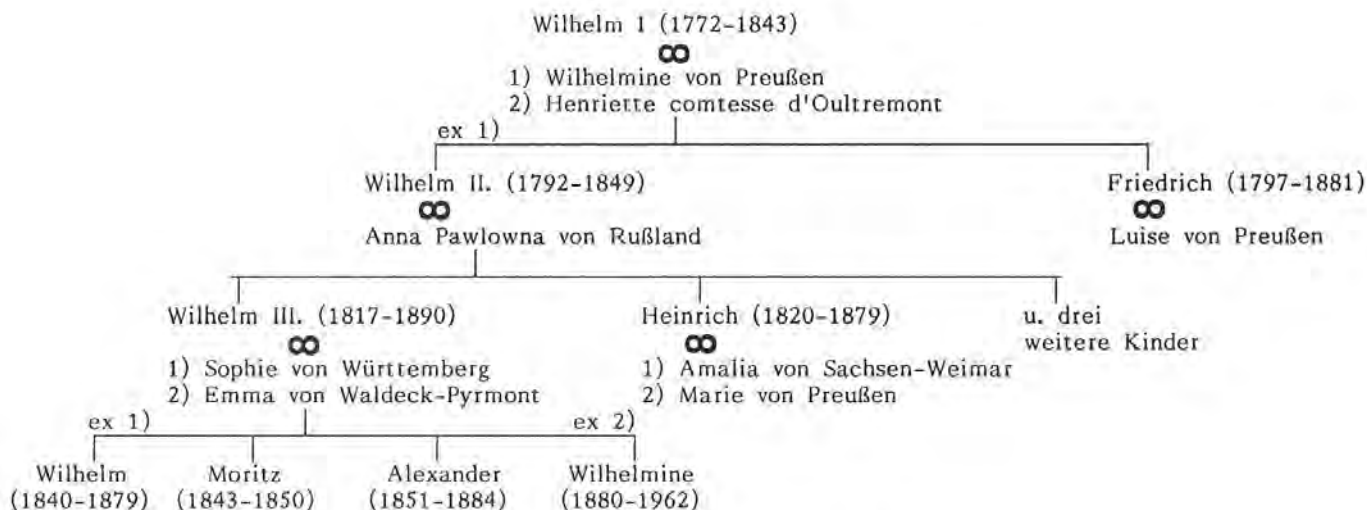
Da 1816 alle männlichen Nachkommen der Linien Nassau-Saarbrücken und Nassau-Usingen gestorben waren, hatte der Erbvertrag nur mehr Anwendung zwischen den Linien Oranien-Nassau und Nassau-Weilburg.

⁶ Agnat: Verwandter väterlicherseits – der männliche Blutsverwandte, der in männlicher Linie vom gemeinsamen Stammvater abstammt.

⁷ Der 3 letzteren entstammten alle der walramschen Linie.

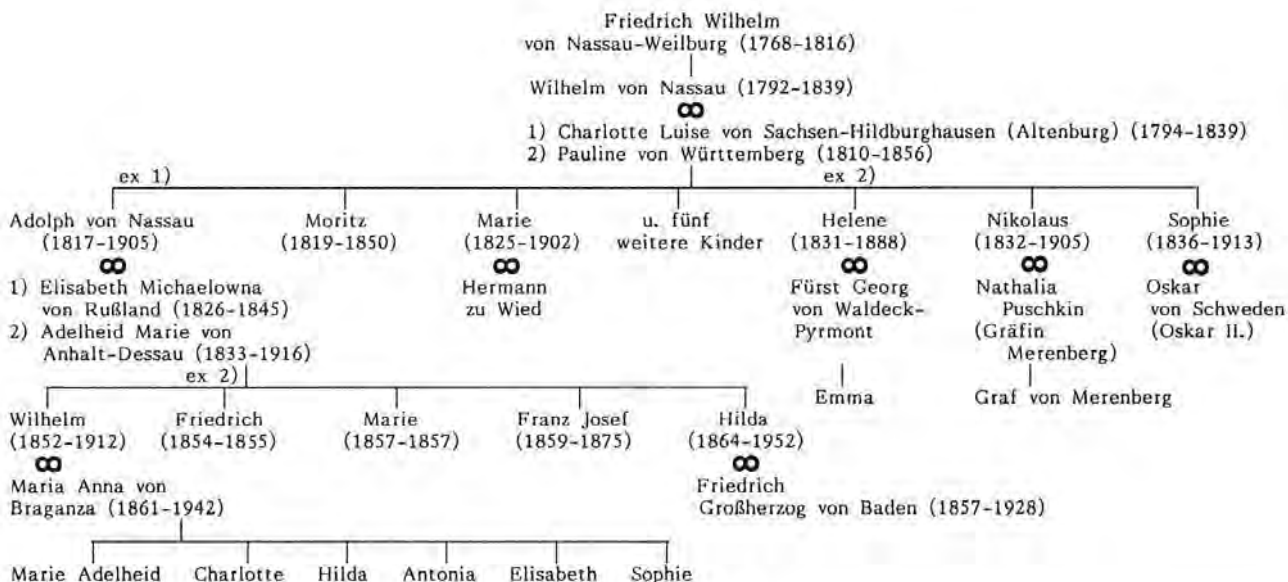
⁸ 1736 war ein erster Erbvertrag geschlossen worden.

ORANIEN - NASSAU *



(*Diese Darstellung führt die für die Geschichte Luxemburgs wichtigen Personen an. Bei den angegebenen Daten handelt es sich um Geburts- und Todesjahr.)

NASSAU - WEILBURG *



(*Diese Darstellung führt die für die Geschichte Luxemburgs wichtigen Personen an. Bei den Daten handelt es sich um Geburts- und Todesjahr.)

Herzog Adolph von Nassau

Am 21. Juli 1884 starb Alexander, der zweite Sohn König Wilhelms III. der Niederlande. Erbprinz Wilhelm war 1879 gestorben, ein weiterer Sohn, Prinz Moritz, schon 1850.

Aus einer zweiten Ehe (1879) mit Prinzessin Emma von Waldeck-Pyrmont⁹ hatte der König eine kleine Tochter, Wilhelmine.¹⁰

Rückte diese nun in den Niederlanden ohne weiteres als Thronfolgerin an erste Stelle – die niederländische Verfassung sah die weibliche Erbfolge vor -, so war das keineswegs der Fall in Luxemburg.

Hier galten die Bestimmungen des Erbvereins von 1783, und der nächste Anwärter auf den luxemburgischen Thron war somit Adolph Herzog von Nassau, aus der Linie Nassau-Weilburg.

Dieser Herzog von Nassau hatte 1866 sein kleines Herzogtum an Preußen verloren und lebte seither größtenteils in Wien und Frankfurt oder auch auf Schloß Hohenburg bei Lenggries.¹¹

Adolph von Nassau wurde am 24. Juli 1817 auf Schloß Biebrich am Rhein geboren, als Sohn Herzog Wilhelms und dessen erster Frau, Luise von Sachsen-Hildburghausen. Er studierte von 1837-1839 in Wien und folgte am 21. August 1839 seinem Vater, nach dessen Tode, auf den Thron.

1844 heiratete er in Sankt Petersburg die Großfürstin Elisabeth Michaelowna, eine Nichte Zar Nikolaus' I. Ein Jahr später starb die junge Herzogin nach der Geburt einer Tochter, die ebenfalls nicht am Leben blieb.

1850 verlor der Herzog seinen Bruder Moritz.

Etwas später, am 23. April 1851, heiratete der Herzog dann ein zweites Mal, und zwar die Prinzessin Adelheid Marie von Anhalt-Dessau.¹²

Fünf Kinder gingen aus dieser Ehe hervor, von denen nur zwei dem Herzogspaar erhalten blieben: Wilhelm, der spätere Großherzog von Luxemburg, und Hilda, die den Erbgroßherzog von Baden heiratete.

Das Jahr 1866 brachte eine erste große Wende im Leben Adolphs von Nassau.

Im preußisch-österreichischen Krieg stellte sich Adolph resolut auf die Seite der Österreicher, denn er war fest davon überzeugt, daß es seine Pflicht sei, dem Deutschen Bund¹³ die Treue zu wahren.

⁹ Ihre Mutter Helene war eine Stiefschwester Herzog Adolphs.

¹⁰ *1880 †1962, Königin der Niederlande und Großmutter der heutigen niederländischen Monarchin.

¹¹ Schloß Hohenburg bei Lenggries im Isartal (Oberbayern) war 1870 als Sommerresidenz erworben worden.

¹² *25.12.1833 †24.11.1916, älteste Tochter des Prinzen Friedrich August von Anhalt-Dessau und seiner Gemahlin Marie, Landgräfin von Hessen-Kassel.

Eigentlich war Adolph bisher nie direkt gegen Preußen eingestellt gewesen. Es gab verwandtschaftliche Beziehungen zu Preußen und zu Österreich.¹⁴ So wie es damals üblich war, war Adolph Chef eines preußischen Regiments und er trug öfters diese Uniform. – Sein 1859 geborener Sohn trug den Namen Franz Josef, was eher ein Zeugnis echter Verehrung für den österreichischen Kaiser gleichen Namens war.

Im Revolutionsjahr 1848 befolgte Adolph eher die politischen Richtlinien Preußens, wandte sich dann aber, nach Überwindung der ärgsten Revolutionsfurcht, von Preußen ab.

Das alte Mißtrauen gegen Preußen war wieder erwacht, ein Mißtrauen, das auf Gegenseitigkeit beruhte.

Kronprinz Wilhelm von Preußen hielt Adolph vor, er habe sich von Preußen abgewandt und sei zu Österreich übergegangen.

In der Tat sollte sich einige Jahre später die Einstellung Nassaus als falsch einkalkuliert erweisen.

In der Hoffnung, die Selbständigkeit des Kleinstaates Nassau zu erhalten – und das schien eher wahrscheinlich unter österreichischer Führung im Deutschen Bund – wurde Herzog Adolph zum entschiedenen Gegner Preußens.

Österreich und seine Verbündeten waren Preußen militärisch unterlegen, und der Krieg endete mit dem Sieg des Stärkeren, in diesem Falle Preußens.

Das Herzogtum Nassau, das sich seit 17 Generationen in der Familie Nassau befand, wurde von Preußen annektiert.

Nach langwierigen Verhandlungen erklärte sich Adolph bereit, eine großzügige Abfindung von achteinhalb Millionen Talern¹⁵ für den Verlust Nassaus, die ihm der preußische König gewährte, anzunehmen.

Verschiedene Schlösser wie Biebrich und Weilburg, das kleine Wiesbadener Palais, das Jagdschloss Platte¹⁶, ein Walddistrikt und ein Hofgut wurden Herzog Adolph zurückerstattet. Doch weigerte er sich immer, dorthin zurückzukehren.

Nur nach Königstein¹⁷ ging er manchmal noch. Diese schloßähnliche Villa hatte er 1858 für seine Gemahlin Adelheid-Marie erworben, und sie blieb auch nach 1866 Eigenbesitz der Herzogin.

Der Verlust des Thrones traf Adolph schmerzlich, aber das Schicksal erlaubte ihm den Fortbestand seiner Dynastie auf dem Throne Luxemburgs.

¹³ Im Deutschen Bund (1815-1866) kämpften Preußen und Österreich um die Vorherrschaft.

¹⁴ Adolph war der Großneffe der Königin Luise von Preußen. Seine Tante Henriette von Nassau war die Gemahlin des Erzherzogs Karl von Österreich.

¹⁵ Abfindung in Form von 4½prozentigen preußischen Staatspapieren.

¹⁶ Diese Schlösser wurden unter den Nachfolgern Adolphs nach und nach verkauft.

¹⁷ Königstein im Taunus in der Nähe von Frankfurt.

Im Herzogtum Nassau blieb der volksnahe Herzog unvergessen.

Denkmäler in Biebrich und Königstein erinnern noch heute an ihn. 1917 – mitten im Ersten Weltkrieg – gedachten nassauische Tageszeitungen auf ihrer Titelseite des 100jährigen Geburtstags ihres einstigen Landesherrn.

Herzog Adolph, Thronfolger und Regent

Als sich 1884 die Thronfolgefrage für Luxemburg stellte, bahnte sich die zweite große Wende im Leben von Herzog Adolph an.

Er war zu diesem Zeitpunkt 67; genauso alt war Wilhelm III.

Seit dem Tod des Prinzen Alexander galt Adolph als präsumptiver Nachfolger in Luxemburg, aber er hütete sich wohl, sich direkt oder indirekt in den Vordergrund zu stellen.

Man versuchte im Gegenteil jegliche bestehende Verbindung, die politisch gedeutet werden konnte, zu lösen. So bat z.B. 1888 Adolphs Sohn Wilhelm den österreichischen Kaiser, seinen Dienst in der kaiserlichen Armee¹⁸ als Offizier quittieren zu dürfen, um sich auf seine neuen Aufgaben in Luxemburg vorbereiten zu können.

In Luxemburg gab es manche Kreise um Baron Felix de Blochhausen,¹⁹ die für einen Fortbestand der nassauisch-oranischen Dynastie im Großherzogtum waren.

Wilhelm III. hatte vielleicht selbst auch kurz die Möglichkeit erwogen, wie er dem Hause Oranien-Nassau die Herrschaft in Luxemburg sichern könnte. Immerhin heiratete er selbst 1879 ein zweites Mal,²⁰ obschon zu diesem Zeitpunkt Erbprinz Wilhelm und Prinz Alexander noch lebten. Beide aber waren bisher keine Verbindung eingegangen und schienen sich nicht sonderlich um den Fortbestand der Dynastie zu sorgen.

Sein Bruder Heinrich²¹ war Anfang 1879 gestorben und hatte keine Nachkommen aus zwei Ehen. Man darf allerdings vermuten, daß auch dessen zweite Ehe,²² die er 1878 mit der jungen Prinzessin Marie von Preußen einging, dem Wunsch entsprach, dem Hause Oranien einen weiteren Thronerben zu schenken.

Andererseits sollte auch hier bemerkt werden, daß das Großherzogtum Luxemburg mit seinem besonderen Status für die niederländische Monarchie manchmal auch eine schwere Last darstellte. Hier seien nur die belgische Revolution oder die Ereignisse von 1867 und 1870-72 genannt.

¹⁸ Er war seit 1871 in österreichischen Diensten.

¹⁹ Staatsminister von 1874-1885.

²⁰ Seine erste Gattin war Sophie von Württemberg (1818-1877).

²¹ Heinrich (1820-1879) kam als Statthalter seines Bruders 1850 nach Luxemburg. Bis zu seinem Tode setzte er sich stets für die Interessen Luxemburgs ein.

²² Seine erste Gattin war Amalia von Sachsen-Weimar (1830-1872). Die Luxemburger ehrten ihr Andenken mit einem Denkmal im Stadtpark.

Jedenfalls teilte Wilhelm III. schon im September 1884 der luxemburgischen Regierung mit, er sei bereit, den alten nassauischen Erbverein sowie die luxemburgische Verfassung voll und ganz zu respektieren.

Diesen Standpunkt vertrat auch Paul Eyschen, der 1888 zum Staatsminister berufen wurde und der politisch geschickt in diese Richtung wirkte.

Der schlechte Gesundheitszustand des Monarchen sorgte dann bald dafür, daß die Thronfolgefrage ins Gerede kam.

In Belgien hoffte Leopold II., Herzog Adolph wäre vielleicht bereit, seine Rechte auf Luxemburg abzutreten.

Doch Adolph dachte nicht im geringsten daran – entgegen allen Gerüchten -, sich der sich ihm bietenden Verantwortung zu entziehen.

Im Juli 1888 waren Herzog Adolph und sein Sohn Gäste des Königs auf Schloß Het Loo. Das galt in Hofkreisen als Zeichen besten Einverständnisses zwischen den Häusern Oranien und Nassau.

Realitätssinn bewies Herzog Adolph, als er 1888 zuerst die Stellung der deutschen Regierung in Bezug auf seine Thronfolgerechte in Luxemburg sondierte, und es dann zu einer offiziellen Begegnung mit dem deutschen Kaiserhaus kam, die einer "Versöhnung" zwischen den Hohenzollern und den Nassauern gleichkam.

Der Besuch, den Herzog Adolph dem deutschen Kaiser auf der Insel Mainau in den letzten Septembertagen 1888 abstattete, war alleine der Tatsache zuzuschreiben, dass der künftige Großherzog von Luxemburg, als Herrscher über ein neutrales Land, das wirtschaftlich an Deutschland gegliedert war, in gutem Einvernehmen zum deutschen Kaiser stehen mußte.

Diese Aussöhnung mit den Hohenzollern muß man Adolph hoch anrechnen. Es zeigte, wie sehr er bemüht war, die Interessen des Landes nicht zu schädigen.

In der Tat gab es jedesmal, wenn der Gesundheitszustand des Königs besorgniserregend war, eine Reihe von Spekulationen zum bevorstehenden Dynastiewechsel in Luxemburg.

Besonders die internationale Presse beschäftigte sich sehr damit.

Die Meinungen waren geteilt. Für viele deutsche Tageszeitungen bedeutete die Thronbesteigung Adolphs Hoffnung auf Ausbreitung deutschen Kulturgutes in Luxemburg, vielleicht sogar Hoffnung auf politische Annäherung oder, besser noch, Abhängigkeit.

Einige französische und luxemburgische Zeitungen gaben sich eher optimistisch und versicherten, daß auch weiterhin die Unabhängigkeit Luxemburgs gewährt bleibe.

Viel hing demnach auch von der Einstellung Herzog Adolphs ab.

Im März 1889 verschlechterte sich der Zustand des Königs so sehr, daß seine Regierungsunfähigkeit in den Niederlanden und in Luxemburg nach einer Regentschaft verlangte.

Staatsminister Paul Eyschen reiste nach Frankfurt, um mit Herzog Adolph die Regentschaftsfrage zu besprechen.²³

Am 10. April 1889 kam Adolph in Begleitung des Erbprinzen zum ersten Mal nach Luxemburg und wurde spontan von der Bevölkerung empfangen.²⁴

Am folgenden Tage leistete er den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung als Regent und sagte in seiner Rede:

*“Dès aujourd’hui Je suis Luxembourgeois comme vous, Messieurs,
Luxembourgeois de coeur et d’âme.”*²⁵

Die Mitglieder der Abgeordnetenversammlung und die Zuschauer auf den Tribünen unterbrachen mehrmals durch Bravo-Rufe die Rede des Regenten.

Herzog Adolph hatte rasch verstanden, wie er die Bevölkerung für sich gewinnen konnte. Sein hohes Alter, sein Trachten, sich so gut wie möglich dem Land und seinen Leuten anzupassen, seine politische Erfahrung trugen dazu bei, daß man in Luxemburg den künftigen Landesherrn voll und ganz akzeptierte.

Vereine und Musikgesellschaften veranstalteten Herzog Adolph zu ehren einen Fackelzug, den er vom Balkon des großherzoglichen Palastes aus verfolgte.²⁶



Einzug Adolphi von Nassau in Luxemburg*

In Begleitung des Erbprinzen (10. April 1890)

(*Nach einer Skizze von M. Engels, Illustrierte [sic] Zeitung, N^o 2391, 27. April 1890, S. 405)

²³ Artikel 32 und 33 des nassauischen Erbvereins von 1783 und Artikel 6 und 7 der Verfassung.

²⁴ Erwähnt sei hier, daß Adolph in nassauischer Uniform erschien, die die Luxemburger in ihrer Unkenntnis als eine preußische deuteten.

²⁵ Taktvoll bediente sich Adolph stets der französischen Sprache. Das dürfte ihm, dem deutschen Prinzen, nicht schwergefallen sein, denn er und seine Geschwister waren in dieser Sprache erzogen worden.

²⁶ Herzog Adolph residierte während seines Aufenthaltes im heutigen Palais, wo man einige Zimmer notdürftig hergerichtet hatte.

Die Regentschaft aber war nur von kurzer Dauer.

Am 3. Mai schon gab Wilhelm III. bekannt, daß er fortan die Regierungsgewalt wieder voll ausüben wolle. Herzog Adolph setzte die luxemburgische Regierung davon in Kenntnis und nahm Abschied von Luxemburg.

Ein Defilee vor dem Palais, eine Fahrt durch die Straßen der Stadt in Richtung Bahnhof ließen den Abschied des Herzogs in einer herzlichen Atmosphäre verlaufen.

Die geheime Hoffnung, Wilhelm würde Adolph als Statthalter in Luxemburg beibehalten, erfüllte sich nicht. Diskret verschwand Herzog Adolph wieder im Hintergrund.

Paul Eyschen, seit 1888 Staatsminister, pflegte engeren Kontakt zu Adolph von Nassau, dessen Verbindung zu Luxemburg und seiner politische Entwicklung nicht abriß.

Am 6. November 1890 kam Adolph wiederum nach Luxemburg, um eine zweite Regentschaft anzutreten.

Voller Rücksicht dem schwerkranken Monarchen gegenüber, hatte Adolph sich diesmal sämtliche Festlichkeiten verboten. Trotzdem gab es viele, die aus Begeisterung oder aus Neugierde, zu seiner Ankunft an der Grenze oder in Luxemburg erschienen waren.

Am Abend gab der Herzog ein Festessen. Als er bei dieser Gelegenheit in seiner Rede erklärte:

“Je reviens ici dans ma famille!”

hatte er alle Sympathien für sich gewonnen.

Großherzog Adolph von Luxemburg

Am 23. November verschied König Wilhelm der Niederlande, der letzte Agnat des Hauses Oranien-Nassau.

Adolph von Nassau folgte ihm von Rechts wegen automatisch auf dem Thron.²⁷

Ohne Schwierigkeiten vollzog sich der Dynastiewechsel. Herzog Adolph hatte sich schon vorher nach Frankfurt zurückgezogen.

Am 8. Dezember kam der Großherzog in Begleitung seiner Gemahlin und des Erbprinzen nach Luxemburg zurück.

Von der Wasserbilliger Grenze bis zur Hauptstadt war alles für den Empfang der großherzoglichen Familie parat. In der Stadt, vor dem Palais, standen die Menschen Kopf an Kopf und sangen begeistert den “Feierwon” mit der landesüblichen Variante:

²⁷ Das niederländische Königshaus erhielt laut Artikel 40 des Erbvereins von 1783 eine Abfindung von 500.000 Gulden (über eine Million Franken) für den Verlust des Hausbesitzes.

*"Frot dir no alle Säiten hin,
Mir wëlle jo keng Preise sin!"²⁸*

Dieses Lied richtete sich aber jetzt 1890 eher gegen eine bestimmte deutsche Propaganda-Presse als gegen Preußen selbst.

Am folgenden Tag, dem 9. Dezember 1890, leistete Adolph von Nassau im Beisein seiner Gattin und seines Sohnes vor der Kammer den Eid auf die Verfassung.

Auch diesmal wurde seine Rede öfters durch Beifallsrufe unterbrochen. Populär, wie er war, unternahm er nach der Kammersitzung einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt.

Die Ovationen schienen kein Ende nehmen zu wollen. Man war froh, von den Niederlanden losgelöst zu sein und endlich einen eigenen Landesherrn inmitten der Bevölkerung zu haben.²⁹

Diese letzte Hoffnung, daß Großherzog Adolph im Lande residierte, erfüllte sich nicht so schnell. Luxemburg war keineswegs darauf vorbereitet, eine Herrscherfamilie samt Hofstaat in einem würdigen Rahmen unterzubringen.

So verließ die Großherzogin schon am 15. Dezember Luxemburg und begab sich zeitweilig nach Frankfurt.

Anlässlich seines Herrschaftsantrittes hatte Adolph einen Gnadenbeschluss für kleinere Geldbußen und Gefängnisstrafen erlassen. Diese Geste, eine Reihe von Vergehen großzügig zu behandeln, wurde sicherlich freudig begrüßt.³⁰

Der offizielle Einzug des großherzoglichen Paares in Luxemburg fand erst später am 23. Juli 1891 inmitten großer Feierlichkeiten statt.

Erst 1895 war das großherzogliche Palais soweit instandgesetzt, daß die großherzogliche Familie dort wohnen konnte.

Großherzog Adolph war bestrebt, Dynastie und Land einander nahe zu bringen, so wie er und seine Vorfahren es erfolgreich im ehemaligen Herzogtum Nassau gehalten hatten. Er wollte Privatbesitz im Lande selbst haben, so wie das auch im Ausland für andere Herrscher der Fall war.

Vom niederländischen Königshaus erwarb er den Grünewald und die Schlösser von Colmar-Berg und Fischbach,³¹ die beide arg renovierungsbedürftig waren. Also residierte der

²⁸ Bei dieser Gelegenheit habe die Großherzogin anscheinend den neben ihr stehenden Paul Eyschen gefragt, ob das das berühmte Lied sei. Sie selbst hatte das Jahr 1866 nie vergessen, und dieser Refrain mag ihr wohl gefallen haben.

²⁹ In der Zeit von 1815-1890 hatte nur Prinz Heinrich als Statthalter Wilhelms III. mit seiner Gemahlin für längere Zeit in Luxemburg auf Schloß Walferdingen residiert.

³⁰ Memorial vom 13. Dezember 1890.

³¹ Wilhelm II. hatte 1845 den Grünewald und Colmar-Berg erworben. Sein Nachfolger Wilhelm III. gelangte 1850 in den Besitz von Fischbach. Nach dem Tode des Prinzen Alexander (1884) hatte Wilhelm III. einen Kaufvertrag abgeschlossen,

Großherzog größtenteils auf Schloß Hohenburg, wo er seiner großen Leidenschaft, der Jagd, nachging.

Seinen Pflichten als Herrscher und Oberhaupt des Hauses Nassau³² kam Adolph gewissenhaft und zuverlässig nach.

Die Verhältnisse hatten sich seit 1866 für ihn sehr verändert. Das Herrscheramt des nassauischen Landesherrn und das des Großherzogs von Luxemburg waren keineswegs mehr identisch. Er selbst klagte einmal darüber, er sei nur mehr eine Maschine, die unterschreibe.

Und doch vermochte Adolph viel für die Selbständigkeit und die Unabhängigkeit des Landes zu tun. Er genoß die Achtung und das Vertrauen jener Staaten, welche für die Unabhängigkeit Luxemburgs Gewähr leisteten.

Im unmittelbaren Verkehr mit dem Volke war Großherzog Adolph außerordentlich aufgeschlossen. Die Bevölkerung mochte den in hohem Alter stehenden Fürsten, der nicht von seinen dicken Havanna-Zigarren lassen konnte,³³ der es liebte, zu Fuß durch die Stadt zu spazieren oder sich kutschieren zu lassen,³⁴ der ihnen das Gefühl gab, sich ehrlich für sie zu interessieren – kurz: dessen Erscheinung und Herrschaftsform so etwas Patriarchalisches an sich hatten.

Politisch gesehen, aber nahm Großherzog Adolph keinen Einfluß und überließ Staatsminister Eyschen die Leitung der Geschäfte.

Der Grundstein, daß die ursprünglich deutsche Dynastie Nassau-Weilburg eine nationale Dynastie wurde, wurde durch Großherzog Adolph gelegt; der eigentliche Weg aber zu dieser Verwirklichung sollte durch eine Reihe politischer Ereignisse stark erschüttert werden.

Am 4. April 1902 ernannte Großherzog Adolph aus Altersgründen seinen Sohn Wilhelm zum Statthalter.

3 Jahre später, am 17. November 1905, starb er auf Schloß Hohenburg.

der bestimmte, daß die königlichen Güter in Luxemburg nach dem Tod des Königs dem Herzog oder dessen Erbe abgetreten würden.

³² Großherzog Adolph befolgte strikt die Gesetze seines Hauses. Es sei nur auf seine Haltung gegenüber seinem Stiefbruder Nikolaus hingewiesen, der eine für das Haus Nassau unmöglich zu akzeptierende Ehe eingegangen war. – Seinem eigenen Sohn erlaubte er lange nicht, Maria-Anna von Braganza (1861-1942) zu heiraten. Eine erste Bitte um eine Heiratserlaubnis reicht bis 1884 zurück. Die Familie Nassau war evangelisch, die Auserwählte des Prinzen aber katholisch. Es war keinem Mitglied des Hauses erlaubt, ohne Einwilligung des Chefs des Hauses eine Ehe einzugehen. Die Tatsache, daß nach 1890 Prinz Wilhelm eines Tages dazu berufen war, über das fast ausschließlich katholische Luxemburg zu herrschen, habe anscheinend u.a. dazu beigetragen, diese Heirat doch noch zu gestatten. Gemäß der Bestimmungen über konfessionelle Mischehen sollten die Söhne aus dieser 1893 geschlossenen Ehe den Glauben des Vaters annehmen, während die Töchter dem Glauben der Mutter folgen sollten. In den folgenden Jahren wurden 6 Töchter geboren, aber kein Sohn.

³³ Als einst seine erkrankten Augen unter dem Rauch der Zigarren zu sehr litten, rauchte er sie doch, und zwar aus einer langen Pfeife.

³⁴ Großherzog liebte den Ausritt zu Pferde, mußte aber im hohen Alter davon absehen.

Laut letztwilliger Verfügung wurde er am 22. November im Schloßpark zu Hohenburg beigesetzt. Auch im Tode wollte er nicht nach Nassau zurückkehren, aus dem er einst vertrieben worden war.

Im Oktober 1953³⁵ wurden seine sterblichen Überreste nach Weilburg an der Lahn überführt und feierlich in der Familiengruft beigesetzt.

³⁵ Schloß Hohenburg war verkauft worden.